

„Guter Hammer fürchtet keinen Amboss“

Eilendorf verabschiedet Löschzugführer Karl Sion – Ein Dankeschön aus der Staatskanzlei

Von Hanns Bittmann

Eilendorf. „Ein guter Amboss fürchtet keinen Hammer“, fasste Bürgermeisterin Sabine Verheyen die Beharrlichkeit des Hauptdarstellers in einen Satz. „Für seine Kameraden setzte er sich vehement ein, notfalls auch gegen Vorgesetzte – siehe Sicherheitsjacken und gleiche Ausstattung von Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr. Eine Meinung hat er stets gehabt und auch deutlich gemacht.“

Ort und Geehrter sind nach diesen Sätzen leicht zu erraten: Im Eilendorfer Feuerwehrhaus wurde Löschzugführer Karl Sion in den mit 60 Jahren vorgeschriebenen – Ruhestand verabschiedet. Und das mit einer leichten Verzögerung – denn während Michail Gorbatschow dem Ost-Helfer schon ausgiebig die Hand schüttelte, entging Bill Clinton diese Chance, weil das ursprünglich für den 2. Juni im Weißen Saal geplante Feuerwehr-Ereignis nicht parallel zum Karlspreis stattfinden durfte. . .

Doch das Fest in der Eilendorfer Heimat war nicht minder würdig. Dort hatte Karl Sion 1970 nach acht freiwilligen Dienstjahren die örtliche Löschtruppe übernommen, wurde mit 31 Jahren jüngster Wehrleiter des Landkreises und tat, auch im Verborgenen, weit mehr als seine Pflicht. „Nichts gab es, für das er nicht ein offenes Ohr gehabt hätte, wenn die Feuerwehr helfen konnte“, dachte Sabine Verheyen nicht zuletzt an das Weggemann-Verteilen beim Martinszug, von dem sie als Kind bereits selbst profitierte, an Einsätze bei anderen Festen, an Hilfstransporte für Polen und einen für die Behinderten-Werkstatt beschafften Bus. „Vor allem aber wusste er seine Kameraden und deren Familien zu motivieren.“



Stand bei der Eilendorfer Feuerwehr noch einmal im Mittelpunkt: Karl Sion, zu seiner Verabschiedung umgeben von Peter Metten aus der Düsseldorfer Staatskanzlei, Bürgermeisterin Sabine Verheyen, Feuerwehrausschuss-Vorsitzendem Rolf Schäfer und dem neuen Löschzugführer Thomas Sion. Foto: Martin Ratajczak

Die Hilfe sei allerdings für die Unterstützten nie einseitig und deshalb auch nicht unangenehm geworden, „sondern zu einem Band der Freundschaft. Was wären viele Weihnachtsmärkte und -feiern heute ohne den Auftritt der ukrainischen Gruppe Junisti!? So hat die Hilfsaktion nicht nur vor Ort für die Menschen in der Ukraine eine Bedeutung und ist zu einer echten Partnerschaft geworden.“

Peter Metten, in der Staatskanzlei des Landes zuständig für humanitäre Hilfe, konnte das nur unterstreichen: Er selbst habe bei einem

Hilfstransport mit Karl Sion den tiefen gegenseitigen Respekt von Aachener und polnischen Menschen erleben dürfen. Sion und seine Eilendorfer seien unter den 200 besonders im Osten engagierten Gemeinschaften des Landes wohl die aktivsten, „er hat meine Arbeit geprägt“. Bezirksvorsteher Helmuth Kind brauchte nur wenige Worte: „Die Eilendorfer sind stolz auf ihre Wehr, wir danken Karl Sion für all diese Jahre.“

Eine überwiegend junge Mannschaft will das Werk Sions fortsetzen, dessen Eigenschaften der stellvertretende Löschzugführer Hardy

Noppeney aufzählte: „Zunächst einmal Spontantität; er war meist schneller als der Schall, manchmal zu schnell für die, die mit ihm gehen sollten.“ Dann Einsatzbereitschaft, Streitkultur und Unnachgiebigkeit in der Sache. Aber schließlich vor allem: „Sein unbedingter Wille, Menschen in Not zu helfen.“ Karl Sion schwankte zwischen Abschiedsschmerz – der durch seine Aktivitäten bei den Hilfsprojekten etwas gemindert wird – und der Überzeugung von der Leistungsfähigkeit der Eilendorfer Feuerwehr, die nun unter der Leitung seines Sohnes Thomas Sion steht. Unverzichtbar waren ihm auch ein paar Sätze in Sachen Feuerwehr-Struktur: „Die Aachener Bevölkerung kann froh und glücklich sein, dass sie die Berufsfeuerwehr hat; keine Freiwillige Feuerwehr kann den Schutz rund um die Uhr so garantieren. Wenn ich Dinge kritisiert habe, dann ging es um Aufgabenverteilung, Organisation und Zusammenarbeit. Es darf keine Unterschiede geben, die Feuerwehr muss eine Einheit sein.“ Mit Feuerwehr-Chef Dr. Hans-Dieter Nüßler, der die kurzfristige Einladung nach Eilendorf aus Termingründen nicht annehmen konnte, habe er telefoniert: „Wir haben ein ganz normales Verhältnis. Wir lieben uns nicht – aber wir zanken uns auch nicht mehr.“

Was folgte, waren Umarmungen mit Ehefrau Margret und der unermüden „guten Seele“ des Feuerwehrhauses, Friedel Sistermann. Dann Glückwünsche für Feuerwehrmann Josef Contzen, der seinen 75. Geburtstag selbstverständlich beim einstigen Löschzugführer verbrachte. Schließlich viele verdrückte und einzelne kullernde Tränen bei der gesamten Truppe. Und natürlich noch ein langes Abschiedsfest für Karl Sion.